

Nur der Mensch verfügt über Sprache. Ob man von einer Sprache sprechen kann, wenn Tiere Signale austauschen, ist bis heute umstritten. Pflanzen haben keine Sprache, tote Bäume schon gar nicht. Dennoch ist es sinnvoll, von einer Sprache des Holzes zu sprechen. Einerseits dann, wenn Menschen Holz als beredt und bedeutend empfinden und sich davon angesprochen fühlen. Andererseits, wenn Holz dazu verwendet wird, etwas ausdrücken und kommunizieren zu wollen. Auch wenn der erste Fall eine Projektion, also eine Art Missverständnis ist, hat dieses doch seinen guten Grund in der Verwobenheit der Dinge in die Kommunikation über sie. Und wenn Menschen Buchstaben, Töne und Tänze gebrauchen können, um sich einander mitzuteilen, warum sollte Holz nicht genauso gut als sprachliches Medium funktionieren?

Kein Ding ist rein funktional – seine Verwendung innerhalb der von Bedeutungen erschlossenen Welt lässt die kulturellen Konnotationen tief einsickern in die Materialien und Formen. Weil wir über die Dinge sprechen und ihnen dabei verschiedene Bedeutungen beilegen, haben wir am Ende den Eindruck, die Bedeutungen lägen in den Dingen selber drin. Das Wort ‚Baum‘ steht dann nicht nur für jenes Gewächs, das dort draußen auf der Wiese wächst; auch umgekehrt steht dieses große Gewächs als Repräsentant und Zeichen für das, was wir abstrakt mit ‚Baum‘ bezeichnen. Es fällt unter unseren kulturspezifischen Baum-Begriff, verweist als Zeichen auf die Klasse der ‚Bäume‘.

Holz lautet ein alter Name für Wald. Im Holz sind Wege, die meist verwachsen jäh im Unbegangenen aufhören. Sie heißen Holzwege. Jeder verläuft gesondert, aber im selben Wald. Oft scheint es, als gleiche einer dem anderen. Doch es scheint nur so. Holzmacher und Waldhüter kennen die Wege. Sie wissen, was es heißt auf einem Holzweg zu sein. Martin Heidegger, Holzwege 1952 (Präambel)

In einer anderen Sprachwelt könnte statt von einem ‚Baum‘ von ‚Riesenkraut‘ die Rede sein. Das wäre dann etwas Anderes. In jeder halbwegs stabilen Welt scheinen die Bedeutungen in den Dingen drinnen zu wohnen. So gewinnen wir den Eindruck, dass sie aus den Dingen heraus zu uns sprechen. Der Philosoph Martin Heidegger hat einmal gesagt, die Welt sei „in einem Verweisungs-Zusammenhang von Bedeutungen erschlossen“. In diesem Sinne hat das Holz eine Sprache. Das heißt auch: Innerhalb jeder kulturellen Sprache hat das Holz einen anderen Sinn.

Jeder weiß, dass dasselbe Wort in einer fremden Sprache etwas Anderes bedeuten kann. Auch, dass ein Wort im Laufe der Zeit eine neue Bedeutung annehmen kann. Worte und ihre Bedeutungen stehen offensichtlich in einem beliebigen, nur durch wechselnde Konventionen hergestellten Zusammenhang. Weil die Dinge stabiler sind als die Worte, entsteht mitunter die Illusion, dass auch die Sprache der Dinge weniger beliebig und konventionell sei als die gesprochene. Fragt man heute Menschen aus dem westlichen Kulturkreis, was die Bedeutung des Holzes sei, wird man viele ähnliche Antworten erhalten: Holz bedeutet Natürlichkeit, Echtheit, Einfachheit, Behaglichkeit, Ursprünglichkeit, Nachhaltigkeit, Ländlichkeit... Wenn man sodann weiter fragt, ob das Holz so „ist“ oder ob das bloß willkürliche, momentane, beliebige modische Zuschreibungen seien, so werden alle im Brustton der Überzeugung antworten: Das ist die wahre, natürliche, ursprüngliche Bedeutung des Holzes. Das, was das Holz uns sagt. Das Holz erzähle uns die Wahrheit der Natur, es spreche die Sprache der Natur.

Diese Interpretation ist falsch. Doch der weit verbreitete Irrglaube ist schwer zu durchschauen – besteht doch der Kern der gegenwärtigen Holzmythologie darin zu behaupten, man könne mittels Naturholz aus der Künstlichkeit unserer Kultur- und Sprachwelt aussteigen und wenigstens tendenziell in eine Art Naturzustand zurückkehren. Wenn das, was Holz heute angeblich bedeutet, wahr wäre, so wäre das

Bedeutungen des Holzes kein sprachliches, künstliches, sondern ein vor-sprachliches, natürliches. Dann gäbe es keine Sprache des Holzes – im Sinne einer Sprache. Die gegen-

wärtige Holz-Mythologie ist insofern paradox: Das Holz gilt als sprechendes Material, doch das, was es uns verkündet, verneint die für Sprache charakteristische Beliebigkeit und Konventionalität. Kann denn der Mythos des Natürlichen künstlich sein, so künstlich wie Plastik und Coca-Cola, so austauschbar wie Britney Spears, so grund- und haltlos wie die momentane Bedeutung des Wortes „cool“?